

37. Seziz Gwengamp Die Belagerung von Guingamp

♩=120

Por-zhier, di - go-ret an nor - mañ! An Ao-trou Ro-han zo a-
- mañ, Ha daou-zek mil sou - dard gan - tañ, Da la-kaat se-ziz
war Wen-gamp

Porzhier, digoret an nor-mañ!
An Aotrou Rohan zo amañ,
Ha daouzek mil soudard gantañ,
Da lakaat seziz war Wengamp.

„Auf, Pfortner, schliesset auf das Tor,
Der Graf von Rohan steht davor!
Mit ihm zwölftausend Mann allhie,
Stadt Gwengamp eng umschliessen sie.“

- An nor-mañ na vo digoret
Na deoc'h na da zen all ebet,
Ken na lâro dukez Anna,
A zo mestrez war ar gêr-mañ.

„Dies Tor wird aufgeschlossen nicht,
Nicht euch, noch einem andern Wicht!
So lang's Herzogin Anna wehrt,
Der diese Stadt gehört.“

- Digoret vo ar perzhier-mañ
D'ar priñs diwirion zo amañ
Ha daouzek mil soudard gantañ,
Da lakaat seziz war Wengamp ?

„Wir man wohl öffnen dieses Tor,
Dem Räuberprinzen, der davor
Steht mit zwölftausend Mannes still,
Und Gwengamp nun belagern will.“

- Va dorioù a zo morailhet,
Va mogerioù zo kreñvaet,
Fae ve ganin deus o c'hlevet
Gwengamp na vo ket kemeret.

„Gar fest sind meine Tore all',
Die Mauern körnig, gut der Wall,
Vor Zorn erröt' ich, hör' ich sie,
Stadt Gwengamp wird genommen nie!

Na pa vent triwec'h miz aze,
Na ve ket kemeret gante
Karget ho kanol ; poan ha bec'h !
Ha gwelomp piv en devo nec'h !

Lasst achtzehn Mond sie lagern hie,
Sie könnten nimmer nehmen sie.
Lad't die Kanonen mutig heut!
Und lasst nun sehen, wen's gereut.“

- Tregont boled a zo amañ,
Tregont boled 'vit e gargan
Poultr na vank, na plom tamm ebet
Na staen da ober kenneubet. -

„Es liegen dreissig Kugeln hier,
Die dreissig Kugeln laden wir,
An Pulver fehlt es nicht dabei,
Genug auch gibt es Zinn und Blei!“

Tre m'ed'o tistroiñ ha pignet,
Gant un tenn poultrenn oe tizhet,
Gant un tenn poultr dimeuz ar c'hamp,
Gant un den anvet Goazgaram.

Und als er wieder kam zurück,
Traf ihn ein Schuss zum Missgeschick,
Ein Schuss, den tat vom Feind ein Mann,
Der war genennet Gwargaran.

Dukez Anna a lavare
Da c'hwreg ar c'hanolier neuze :

Die Herzogin Anna darnach
Zum Weib des Feuerwerkers sprach:

- Aotrou Doue ! petra vo graet ?
Setu ho pried paour tizhet !

- Na pa ve ma fried marv,
Me rafe ma-un' en e dro
Hag e ganol me e gargo,
Tan ha kurun ! ha ni welo !

Oa ket he ger peurachuet, Ar mogerioù zo bet
freuzet,
An norioù a zo bet torret
Ha leun ar gêr a zoudarded.

- Deoc'h, soudarded, ar merc'hed koant,
Ha din an aour hag an argant,
Hag holl teñzorioù kêr Wengamp,
Hag ouspenn ar gêr he-unan !-

Dukez Anna en em strinkas
War he daoulin, pa e glevas :
- Itron Varia-Gwir-Sikour,
Ma pijfe ganeoc'h, hor sikour !-

Dukez Anna dal' ma glevas,
Trezek an iliz a redas
Ha war he daoulin 'n em stouas,
Ha war an douar yen ha noazh :

- Ha c'hwi garfe, gwerc'hez Vari,
Gwelet ho ti da varchosi,
Ho sakristi da gav gwin
Hoc'h aoter vras da daol kegin ?-

Ne oa ket peurlâret he c'her,
Ma teuas ur spont bras e kêr
Gant un tenn kanol oa laosket
Ha nav c'hant den a oa lazhet

Ha gant ar strak an euzhusañ,
Ha gant an tier o krenañ
Ha gant son-vrall an holl gleier,
O seniñ o-unan e kêr.

- Pachig, pachig, pachig bihan,
Te zo prim, ha skañv ha buan,
Kae timat da veg an tour-plad,
Da c'hout piv zo o vranzellat.

Eus da gostez zo ur c'hleze,
Mar ka'ez den bennak aze,
Mar ka'ez den bennak o son,
Plant da gleze en e galon !-

O vont d'al lae, eñ a gane,
O tont d'an traoñ, eñ a grene
- Beg an tour-plad edon-me bet,
Ha den ebet n'em eus gwelet;

„Herr Gott! Was fangen wir nun an?
Verwundet ist dein armer Mann“.

„Und wär' auch tot mein lieber Schatz,
Ich stelle mich an seinen Platz!
Ich lad' für ihn nun sein Geschütz,
So muss es gehen! Donner und Blitz!“

Als kaum sie sagte diese Wort,
Gebrochen sind die Mauern dort,
Die Tor' der Feind gebrochen hat,
Voll von Soldaten ist die Stadt.

„Soldaten euch die Mägdelein
Ich schenk; Gold, Silber das ist mein,
Was Gengamp noch für Schätze hat,
Und mein ist auch die ganze Stadt.“

Herzogin Anna sank aufs Knie,
Als so ihn hörte sprechen sie:
„Maria, du so gnadenreich,
Hör' unser Flehn, und hilf sogleich!“

Herzogin Anna, da er rief,
Sogleich sie in die Kirche lief,
Auf beide Kniee sank sie bald,
Wohl auf den Boden feucht und kalt.

„Jungfrau Marie, gibst du bloss
Dein heilig Haus zum Stall dem Tross,
Die Sakristei zum Speisehaus dar,
Zum Küchentisch den Hauptaltar?“

Noch eh' sie ausgewesprochen hatt',
Ein grosser Schreck ging durch die Stadt;
Denn ein Kanonenschuss erscholl.
Neunhundert Mann er tötet' wohl.

Da war Verwirrung rings umher,
Die Häuser bebten alle sehr,
Und alle Glocken lauter Klang
Erscholl, und niemand zog den Strang.

„Mein Knapp, mein lieber Knappe klein,
Du bist gar rüstig, rasch und fein,
Steig' schnell auf jenen hohen Turm,
Und spähe dort, wer läutet Sturm.“

An deiner Seite hängt ein Schwert,
Siehst du nun jemand, der begehrt,
Dass er die Glocken läuten mag,
Das sei durch dich sein letzte Tag.“

Hinaufwärts froh ein Lied er sang,
Herunterwärts ihn Schreck durchdrang.
„Ich steig hinauf hoch auf den Turm,
Niemand ich sah, der läutet Sturm.“

Ha den eno n'em eus gwelet,
Nemet ar Werc'hez venniget,
Ar Werc'hez hag he mab, avat,
'Re-se a zo o vreañsellat.-

Ar priñs diwirion lavare
D'e soudarded, pa e gleve :
- Sternomp hor c'hezeg, ha d'an hent !
Ha laoskomp o zier gant ar sent -

Niemand ich sah, und spät' genau,
Niemand als unsre liebe Frau,
Jungfrau Maria und ihr Kind,
Durch sie in Schwung die Glocken sind.“

Der abgefall'ne Prinz danach
Zu einen Söldnern also sprach:
„Gesattelt jetzt, hinaus in Hast!
Den Heil'gen ihre Häuser lasst!“

Kommentar

1488 besteigt *Anne de Bretagne* den Thron, nachdem ihr Vater an den Folgen seiner Verletzungen in der Schlacht von St. Aubin des Cormier stirbt. Sie ist gerade einmal 11 Jahre alt. Der bretonische Graf von Rohan führte das französische Heer. Er war der Stadthalter des französischen Königs in der Bretagne und belagerte nach Rennes, Dinan und St. Malo nun auch die Stadt Gwengamp. Die Bewohner der Stadt ergaben sich nicht, trotz ihrer Minderheit, sondern hatten die Dreistigkeit ihren Gegnern mitzuteilen, dass sie keineswegs gewillt wären die Stadt zu übergeben, da sie dem verstorbenen Herzog und auch der gegenwärtigen Herrscherin gelobt hätten, die Stadt zu bewahren.

Das kleine Heer, welches sich in der Stadt aufhielt, bot energischen Widerstand gegen die Angreifer. Graf Rohan gelang aber durch Verrat während eines Waffenstillstandes die Stadt weiter zu belagern und dann zu plündern. Trotzdem gelang es durch Nachschub die Franzosen zu vertreiben und dadurch die Stadt wieder in bretonische Hände zu bekommen.

Es ist anzunehmen, dass dieses Lied viel später nach den Wirren der Belagerung entstanden ist. Die Handlung weicht in einigen Punkten von der tatsächlichen Handlung ab und lässt z. B. *Anne de Bretagne* in der Stadt anwesend sein, obwohl sie sich zu der Zeit woanders aufgehalten haben muss.

Noch zu La Villemarquès Zeit war der Name des Geschlechtes Rohan Anlass zu Abscheu und Verachtung. Er ist der Inbegriff eines gemeinen, meineidigen, feigen Höflings.